

INTERVIEW

**Hans-Dietrich Genscher****Preisträger der Urania-Medaille 2009**

Am 13. März erhält Hans-Dietrich Genscher die Urania-Medaille 2009 in Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste für die Einheit und Freiheit in Deutschland und ganz Europa. Die Laudatio hält der frühere sowjetische Präsident und Friedensnobelpreisträger Michail Gorbatschow (s. S. 25).

Urania: Herr Genscher, gerade einmal 18 Jahre alt, traten Sie 1946 in der damaligen Sowjetischen Besatzungszone in die ein Jahr zuvor neu gegründete Liberal-Demokratische Partei Deutschlands (LDP) ein. Was veranlasste Sie dazu, bereits in jungen Jahren politisch aktiv zu werden?

Nach der politischen und vor allem moralischen Katastrophe Deutschlands wollte ich mich für einen demokratischen Neubeginn engagieren. Mich faszinierte ein Redner der LDP. Er sagte: „Der Liberalismus ist die umfassendste Alternative zu jeder Form der Unfreiheit.“ Da sagte ich: „Das ist meine Partei.“

1952 verließen Sie die DDR und setzten Ihre berufliche und politische Laufbahn in der Bundesrepublik fort. Wie haben Sie die DDR in den folgenden Jahrzehnten wahrgenommen?

Die DDR stand immer im Mittelpunkt meines Interesses. Ich durchlitt im wahrsten Sinne des Wortes die deutsche Teilung, die Verfolgung politischer Freunde, den Bau der Mauer und die immer stärkere Einschränkung der bürgerlichen Freiheiten in der DDR. Ich hatte das Ziel, mitzuwirken bei der Zusammenführung der Deutschen in Freiheit.

Während Ihrer 23 Jahre als Minister unter drei Bundeskanzlern erlebten Sie eine Reihe historischer Ereignisse, darunter 1972 das

Olympia-Attentat in München, später das Ende des Kalten Krieges und die deutsche Wiedervereinigung. Wie hat sich Ihr Denken und Handeln angesichts dieser Erfahrungen verändert?

Es war für mich eine gewiss oft schwere, aber zutiefst befriedigende und in der Stunde der Einheit besonders glückliche Zeit, sie hat mich geprägt, sie erfüllt mich mit großer Dankbarkeit.

Sie gelten als einer der Ersten, der die Bedeutung der Person Michail Gorbatschow für eine friedliche deutsche Wiedervereinigung erkannte. Wann sind Sie dem ehemaligen sowjetischen Präsidenten erstmals begegnet? Welchen Eindruck hat er auf Sie gemacht, wie war Ihr Verhältnis zueinander?

Persönlich traf ich Gorbatschow zum ersten Mal im Sommer 1986 zu einem langen Gespräch im Kreml. Er beeindruckte mich zutiefst, wir fassten Vertrauen zueinander. Dass wir heute persönliche Freunde sind, war damals nicht voraussehbar und wohl auch nicht vorstellbar.

Am 30.9.1989 besuchten Sie die deutsche Botschaft in Prag. Mehr als 4.000 Flüchtlinge aus der DDR hatten dort Zuflucht gesucht. Wenig später verkündeten Sie vom Balkon aus die Genehmigung der Ausreise in die BRD. Wie erlebten Sie diesen Moment?



Dieser Abend auf dem Balkon in Prag war wohl der glücklichste Augenblick in meiner politischen Arbeit. Wir spürten, an diesem Abend entschied sich mehr, als das Schicksal dieser viereinhalb tausend Menschen.

In Deutschland feiern wir 2009 das Jubiläum „20 Jahre Mauerfall“ – die Urania Berlin ehrt Sie für Ihre außerordentlichen Verdienste für unser Land. Hat der zeitliche Abstand Ihren Blick auf die Ereignisse verändert?

Jeden einzelnen Tag dieses historischen Jahres 2009 erlebe ich neu, was vor 20 Jahren geschah. Ich erlebe es mit Dankbarkeit und Demut.

Der Unterzeichnung des so genannten „2 plus 4“-Vertrags am 12. September 1990 durch Sie gemeinsam mit den Außenministern der USA, der Sowjetunion, Großbritanniens, Frankreichs und der DDR gingen aufwendige Verhandlungen voraus. Welche Schwierigkeiten galt es vor allem zu meistern?

Dieser Tag bedeutete für mich die Krönung meiner politischen Arbeit. Es war der völkerrechtliche Vertrag, der die Deutsche Vereinigung möglich machte. Es ging darum, dem vereinten Deutschland den Weg in eine glückliche Zukunft zu eröffnen, als Mit-

glied der Europäischen Gemeinschaft und als Teilnehmer der gesamteuropäischen Zusammenarbeit im Rahmen der – damals – KSZE, heute der OSZE.

Wo liegen aus Ihrer Sicht die größten künftigen Herausforderungen für das wiedervereinigte Deutschland?

Gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn geht es darum, eine neue Weltordnung zu schaffen. Die Europäische Einigung ist auf der Grundlage von Gleichberechtigung und Ebenbürtigkeit eine gute Vorlage dafür.

Sie sind unermüdlich, betreiben ein eigenes Beratungsunternehmen und sind als Anwalt tätig. Auch in der Politik sind Sie weiterhin aktiv, zuletzt bei Ihren Bemühungen um die Freilassung des in Iran inhaftierten Deutschen Donald Klein. Für welche Themen möchten Sie sich künftig vor allem einsetzen?

Für eine gerechte Weltordnung und dafür, dass endlich weltweit abgerüstet wird. Was in Europa möglich ist, sollte auch weltweit erreichbar sein.

Herr Genscher, herzlichen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Ulrich Weigand, Urania Berlin.

VITA

Hans-Dietrich Genscher war von 1969 bis 1974 Bundesminister des Innern sowie von 1974 bis 1992 fast ununterbrochen Bundesaußenminister und Vizekanzler der Bundesrepublik Deutschland. Von 1974 bis 1985 war er außerdem Bundesvorsitzender der FDP. Er gilt als eine der herausragenden Politiker-Persönlichkeiten der deutschen Nachkriegsgeschichte. Genscher ist 81 Jahre alt und lebt in der Nähe von Bonn.

